

— Wir werden von Herrn Raumer und werden von dem Herrn Einsender gern im d. Bl. lesen; aber wir wünschen Herrn Raumer ohne solchen Commentar des Herrn Einsenders und beide auf dem Standpunkte der Gegenwart in diesen „Zeitgedanken und Zeitbeobachtungen“ zu lesen.

Worte eines ehrlichen Deutschen — für ehrliche Deutsche.

Unter der Aufschrift: „Ein deutscher Bundesstaat eine Unmöglichkeit. Von einem ehrlichen Deutschen“ (Leipzig, Hirschfeld, 1850), ist kürzlich ein Schriftchen erschienen, welches — mag auch der Verf. desselben sein, wer es will — im Allgemeinen über unsere öffentlichen Zustände, und namentlich über die deutsche Frage beherzigenswerthe Worte und Winke für Alle enthält, die sich selbst für „ehrl. Deutsche“ halten, mögen sie auch sonst einer Partei angehören, welcher sie wollen.

„Die Volksvertreter“, heißt es da u. A. S. 44, „sehen die Regierung als den Gegner des Volks an, und die Regierung soll diesen Volksvertretern vertrauen? Ehe das Volk oder vielmehr dessen Vertreter nicht zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Regierung, ein Theil des Volkes, die Interessen desselben eben so zu vertreten hat, wie sie selbst; nicht zu der Ueberzeugung gelangen, daß jede Regierung gewissen Lebensbedingungen unterliegt, bei deren Mangel sie aufhören muß zu leben, d. h. zu regieren, daß die Kraft der Regierung in gleichem Grade gestählt werden muß, in welchem Grade sie dem Volke Freiheit gewährt: eher ist an einen dauernden Frieden zwischen dem Volke und den Regierungen nicht zu denken, eher aber auch nicht an den Aufbau einer dauernden Verfassung, eher nicht an eine Vereinigung Deutschlands zu einer lebensfähigen Einheitsform, die eine Kraftentwicklung Deutschlands als Gesamtheit oder im Einzelnen zuließe.“

Das Kloster Walkenried mit der Luthersalle, dargestellt in Herrn Herbst's Dioramen.

Die Diaphanoramen und Dioramen des Herrn Herbst bleiben im kleinen Saale der Buchhändlerbörse nur noch kurze Zeit aufgestellt, und obgleich sie schon die wohlverdiente Anerkennung gefunden haben, so kann ich doch nicht umhin, nochmals auf sie aufmerksam zu machen; diesmal aber weniger in Beziehung auf ihren großen Kunstwerth, als vielmehr in Hinsicht der Wahl der Gegenstände. Es verdient nämlich besonders hervorgehoben und gerühmt zu werden, daß der Künstler lauter vaterländische Gegenstände wählte und namentlich Denkmäler alter Baukunst, an die sich gar manche historische Erinnerungen knüpfen. Ich hebe in dieser Beziehung vor Allem die Ruine der im Bauernkriege zerstörten Kirche und den Kreuzgang des Klosters Walkenried hervor. Dieses Kloster liegt am südlichen Fuße des Harzes, unweit Nordhausen, geschützt von der Ost- und Nordseite durch Berge und Waldungen. Es war eins der reichsten, größten und schönsten Klöster, ja es geht die Sage, daß ein Gesandter, der von diesem Kloster nach Rom geschickt wurde, jede Nacht in einem Walkenrieder Gute haben übernachten können; denn so viele Güter habe das Kloster besessen. Der Bau der Kirche fällt in den Anfang des 14. und der des Kreuzganges in den des 15. Jahrhunderts. Am Eingange des nördlichen Theiles des Kreuzganges zum östlichen liegt flach am Fußboden das Grabmal eines Grafen von Hohenstein (das im Diorama zu sehen ist). Der Graf ist auf demselben dargestellt mit abgehauenen Händen. Er wurde nämlich (so berichtet die Sage) von den Mönchen gefangen und sollte gemungen werden, die Grafschaft Hohenstein, welche jetzt dem Grafen Stollberg-Stollberg gehört, dem Kloster Walkenried

zu verschreiben, und weil er sich dessen weigerte, wurden ihm beide Hände abgehauen. — In dem Kloster selbst zeigt man auch ein Zimmerchen ohne Fußboden. Ueber einem Abgrunde, der jetzt größtentheils verschüttet ist, war eine Falkenhöhle, wovon man jetzt noch Ueberreste sieht, und unten soll sich eine Maschine mit schneidenden Werkzeugen befunden haben, das Ganze aber nennt man — die Luthersalle. Nach der Sage wurde nämlich Luther zur Einweihung einer Kapelle nach Walkenried geladen, und nachdem er sehr freundlich und zuvorkommend empfangen, zeigte man ihm alle Merkwürdigkeiten des Klosters und versprach ihm auch die Bibliothek zu zeigen, führte ihn zu diesem Zwecke aus dem Kreuzgange auf eine Treppe, welche zu einem Corridor führte, öffnete eine Thür und wollte ihn vorangehen lassen, aber Luthers Hund lief demselben voraus und sogleich sank der Fußboden mit dem Hunde in die Tiefe, wo er von den Messern zerschnitten wurde. Luther entkam glücklich durch die Flucht, nachdem er prophetisch ausgesprochen hatte: „Auf dieser Stätte werden noch Bären und Wölfe heulen.“ — Nicht lange darauf brach der Bauernkrieg aus, die Mönche wurden vertrieben und die Bauern zerstörten das Archiv, suchten überall nach Schätzen, glaubten auch die Glocken wären von Gold und Silber, und um sie leichter zu erlangen, verbanden sie den Thurm und eine große Linde durch ein Tau, fällten dann die Linde und so riß diese den Thurm mit nieder, der aber das ganze Kirchengewölbe zerschlug. Lange standen noch viele Pfeiler und Bogen; es kam aber eine Zeit, wo man die alten Baudenkmäler nicht mehr achtete, der größte Theil wurde niedergerissen, die Blankenburger Kirche und mehrere andre wurden aus den Trümmern erbaut, und was man dazu nicht verwendete, wurde zu Privatbauten gebraucht, so daß jetzt nur noch so viel geblieben, als wir im Diorama sehen, das aber immer noch bedeutend genug ist, um daraus auf die Großartigkeit jenes Klosters schließen zu können. Leider hat man aber mitten in die schönen Ruinen Scheunen und Viehställe gebaut, und obwohl der Herzog von Braunschweig dem Besitzer schon 1200 Thaler Entschädigung geboten, um diese wieder entfernen zu können, so ist Letzterer doch nicht darauf eingegangen. Rch.

Die Loge Balduin-Apollo phelloplastisch dargestellt.

Herr Albert Gerhard, akademischer Künstler aus Berlin, verweilt noch immer bei uns und macht hier seiner Akademie alle Ehre; denn er hat hier bereits so manchen tüchtigen Schüler in seiner Kunst, der Phelloplastik, gebildet, aber auch mehrere Gebäude Leipzigs auf das Meisterhafteste aus Korl dargestellt. Ich nenne von letztern nur die Bürgerschule, die Buchhändlerbörse, vor Allem aber die erst jetzt vollendete Loge Apollo und Balduin. Dieses neue Kunstwerk übertrifft alle anderen, die wir bisher gesehen, nicht nur in der Größe, sondern auch in der Ausführung. Es ist fast 4 Fuß breit, und Alles, bis auf die geringste Kleinigkeit, ist hier auf das genaueste und mit der größten Sauberkeit wiedergegeben; die Säulen sind so regelrecht und so abgeglättet, als ob sie vom Drehsler gedreht wären, die Säulencapitäler, die Verzierungen der Fenster und des Einganges sind mit unbeschreiblicher Nettigkeit ausgeführt, ja selbst die Bildhauerarbeiten, welche die Künstler Rosa und Dictus in Neustadt Eberswalde in Thon darstellten, weil sie es nicht wagten, sie aus Korl zu bilden, hat Herr Gerhard mit so vielem Glücke aus Korl geschnitten, daß sie nichts zu wünschen übrig lassen. Das ganze Tableau macht einen höchst wohlthuenden Eindruck auf das Auge und reizt unwillkürlich zur Bewunderung hin. Hoffentlich wird der Künstler dem kunstsinigen Publicum Leipzigs Gelegenheit geben, dasselbe in Augenschein nehmen zu können. Rch.

Verantwortlicher Redacteur: Professor Dr. Schletter.

Sonntag, d. 31. März, Stiftgsf., R. u. T.

— A.

Am grünen Donnerstage predigen

zu St. Thomä:	Früh	8 Uhr	Hr. D. Großmann, Sup.,
zu St. Nicolai:	Früh	8 Uhr	= M. Tempel,
in der Neukirche:	Früh	8 Uhr	= M. Söfner, Abendmahls-
			feier.
zu St. Petri:	Früh	8 Uhr	= M. Schneider,
zu St. Johannis:	Früh	8 Uhr	= M. Kreis, C.,
zu St. Georgen:	Früh	8 Uhr	= Löber,
zu St. Jacob:	Früh	8 Uhr	= M. Adler,

Katechese in der Freischule: Abds. 5 Uhr. Hr. Portius, kurze Rede, Christl. Gemeinde: Abends um 8 Uhr: Pfarrer Rauch, Abendmahlsfeier.

Am Charfreitage predigen

zu St. Thomä:	Früh	8 Uhr	Hr. D. Meißner,
	Vesper	2 Uhr	= M. Wille,
zu St. Nicolai:	Früh	8 Uhr	= D. Fischer,
	Vesper	2 Uhr	= M. Simon,